

Bataille Session, 27. August 2026

22.50/03.40, C. - Heute geht alles schnell. Auch Dein Einschlafen.

Ich warte noch auf ein wenig *Nacht-Talk*, aber dann höre ich schon aus dem Nebenzimmer Dein ruhiges Atmen. Zu müde für alles; zu müde auf jeden Fall für Debatten; für einen Diskurs über den *Esprit Narratif et Érotique*. Aber den kann ich auch mit Bataille führen; der ist ohnedies der eigentliche Adressat.

Deshalb gehe ich mit ihm schon wieder durch Madrid. Mit ihm und Simone.

Seid Ihr mit Eurem Spiel der Obszönitäten und Überschreitungen endlich fertig?

Ich frage das, obwohl ich die Antwort schon kenne.

Niemals, antwortet Simone diesmal, *wir haben noch nicht einmal begonnen*.

5 Stöße diesmal, zischt sie dann heraus, *aber nicht von Dir*.

Im gleichen Moment löst sie sich vom Arm Batailles, bei dem sie sich schon wieder eingehakt gehabt hatte, und rennt davon. Ihr beim Gesäß mittlerweile nasses Kleid macht nun auch die Formen und die Spalte des Hinterns deutlich sichtbar.

Bataille wirkt nicht überrascht und auch nicht beunruhigt.

Was hat sie vor?, frage ich ihn deshalb entspannt.

Wir werden es sehen.

Simone ist nirgendwo zu erblicken. Ich schaue, ob irgendwo eine weitere Hofeinfahrt oder sonstige Nische die Häuserfronten öffnet. An einigen kommen wir vorüber, aber in keiner befindet sich die junge Frau. Als wir bei der einen Stück weit offenen Tür eines alten Zinshauses vorbei kommen, ist ein rhythmisches Keuchen zu hören. Bataille macht einen Schritt auf die Tür zu und macht sie ganz auf.

Hinten links neben dem Beginn der Treppe drückt ein alter Penner Simone mit dem Rücken gegen die graue, vergammelte Mauer; ihr Kleid ist nach oben geschoben, seine Hose nach unten gefallen und sie umschließt ihn mit ihren Schenkeln auf Beckenhöhe. Bei jedem seiner hektischen Stöße keucht sie und presst sich zugleich mit ihren Armen und Handflächen fest gegen die Mauer.

5 hatte ich gesagt ... Du Arschloch 5, keucht sie heraus.

Was er aber gar nicht hört, sondern wie besessen weiter macht.

5 keucht sie noch einmal, drückt sich dann von der Mauer so fest weg, dass der Alte nach hinten kippt und hart auf dem Rücken aufprallt und gepeinigt aufstöhnt, während sie geschickt auf den Beinen landet. Im Landen noch beginnt sie, auf Bataille zuzugehen.

5 habe ich ... gesagt keucht sie noch immer, *zeige ... ihm wieviel 5 ... bedeutet*.

Deshalb mag ich Ihren Weg nicht, sage ich, als wir draußen wieder die Straße entlang gehen, *der Weg von Gesetz und Überschreitung ist immer auch ein Weg der Grausamkeit*.

Natürlich, antwortet Bataille sogleich, Simone nun die Hand über die Schulter legend und sie eng an sich drückend. *Aber was wäre der Mensch ohne seine Grausamkeit? Taboo, Bruch und Grausamkeit gehören zusammen. Das kennzeichnet Mensch-Sein; solange wir so leben, werden wir anderen beim Vögeln fast das Kreuz brechen und Gewalt sakrosankt verbieten, um dann im überschreitenden Krieg die Sau herauszulassen. Vielleicht ist das alles sehr krank, aber kennen Sie wirklich einen anderen Weg?*

Ich bin kein *sakraler* Mensch; zumindest nicht im Sinne von Batailles *Konzeption von Sakralität*. Das entfaltet sich eben in der Dynamik von Gesetz und *Überschreitung* und die *Grausamkeit* spielt darin einen zentralen Part. Weil sich so die Überschreitung am besten und deutlichsten feiert. Und faktisch hat Bataille schon recht: Kein *Heiliger Krieg* ohne grenzenlose Massaker; kein *Heiliger Sex*, der nicht zur Orgie und zum übergriffigen Mysterien-Spiel verkommt.

Wobei ich glaube, dass *Gesetz und Überschreitung* immer schon die *Schwundstufe* von etwas anderem sind; dass *Sakralität* also lediglich der *traurige Rest* von etwas *Vorlaufendem* ist. Das man den *Heiligen* oder noch besser: den *Ästhetischen Eros* nennen könnte.

Und der liegt darin, dass ich gerne davon *erzähle*, wie wir uns zueinander legen und ich Deine Armbeuge streichle, bis ein feines Seufzen beginnt.

Aa....guut....

Deine Feuchtigkeit beginne ich dann schon an den Fingern zu spüren; lange bevor die sich noch in deren Richtung bewegen. Ganz weich ist sie, als ich sie schließlich erreiche, und noch weicher wird sie, als ich schließlich in ihr bin.

Ein Ozean;

ist das schön....

Und doch ist es dann auch ein gutes, immer schneller werdenes Ficken, und weil es in dem *obszön*, so herrlich *fleischlich* wird, wird der Ozean auch unendlich tief. Endlos will ich mich in dieser Tiefe entladen,

Küss' mich, eine Flut ist nicht genug.

Das bricht sich dann wieder in ein geiles Lecken und Lutschen, von dem man dann vielleicht noch weiter erzählt. Doch auch ohne dem ist *viel*; so *viel*, dass ich im Schatten des *Ästhetischen, Heiligen Eros* zu Dir komme; nur ein Kuss für Dich an den Hals: für Dich, großartig zwischen unseren Söhnen eingenickt; mit dem ist dann heute schon alles gesagt und getan.

Gute Nacht, Monsieur Battaille, flüstere ich dann noch still und lege mich nach hinten; *vielleicht ist es diese* anfänglichen Ästhetik, *dieses* Brechen, *dieses* Changieren *zwischen* Fleisch *und* Bedeuten, *von dem das Sakrale nur mehr ein lächerliches Zeugnis ablegt*.

Bataille Session, August 27, 2026

10:50 p.m./3:40 a.m., C. — Everything's happening so fast today. Even you falling asleep.

I'm still waiting for a little *late-night chat*, but then I hear your quiet breathing from the next room. Too tired for anything; too tired, in any case, for debates; for a discussion about the *Esprit Narratif et Érotique*. But I can have that discussion with Bataille too; he's the real audience anyway. That's why I'm walking through Madrid with him again. With him and Simone. *Are you two finally done with your game of obscenities and transgressions?*

I ask this even though I already know the answer.

"Never," Simone replies this time, "*we haven't even started yet.*" "*Five thrusts this time,*" she then hisses, "*but not from you.*"

At that very moment, she breaks free from Bataille's arm—which she had once again hooked her arm through—and runs off. Her dress, now wet around her buttocks, clearly reveals the contours and cleft of her behind. Bataille doesn't seem surprised or concerned.

"*What's she up to?*" I ask him, keeping my cool.

We'll see.

Simone is nowhere to be seen. I look to see if there's another courtyard entrance or some other nook that opens up between the buildings. We pass a few, but the young woman isn't in any of them. As we walk past the slightly ajar door of an old apartment building, we hear rhythmic panting. Bataille takes a step toward the door and opens it wide.

In the back left, next to the start of the staircase, an old bum is pressing Simone's back against the gray, crumbling wall; her dress has been pushed up, his pants have fallen down, and she's wrapped her thighs around him at hip level. With each of his frantic thrusts, she gasps and at the same time presses herself firmly against the wall with her arms and palms.

5 *I had said ... You asshole* 5....., she gasps.

But he doesn't hear a thing; instead, he keeps going like a man possessed.

5.....she gasps once more, then pushes herself away from the wall so forcefully that

the old man tips backward and slams hard onto his back, groaning in agony, while she lands nimbly on her feet. Even as she lands, she begins to walk toward Bataille.

5 *I ... said she's still gasping, show ... him how much* 5 ... *means.*

"*That's why I don't like your path,*" I say as we walk along the street again outside; "*the path of law and transgression is always also a path of cruelty.*"

Of course, Bataille replies immediately, now placing his hand on Simone's shoulder and pulling her close. *But what would humanity be without its cruelty? Taboo, transgression, and cruelty belong together. That is what defines being human; as long as we live this way, we'll nearly break others' backs while having sex and sacrosanctly forbid violence, only to let loose in a war of transgression. Perhaps all of this is very sick, but do you really know of any other way?*

I am not a *sacred* person; at least not in the sense of Bataille's *conception of sacredness*. That unfolds precisely in the dynamic of *law* and *transgression*, and *cruelty* plays a central role in it.

Because that's how transgression is celebrated best and most clearly. And in fact, Bataille is right: no *holy war* without boundless massacres; no *holy sex* that doesn't degenerate into an orgy and an abusive mystery play.

That said, I believe that *law and transgression* have always been the *fading stage* of something else; that *sacredness* is thus merely the *sad remnant* of something *that precedes it*. Something one could call the *sacred*—or better yet: *aesthetic Eros*.

And that lies in the fact that I love *to tell the story* of how we lie together and I caress the crook of your arm until a soft sigh begins. *Aa....good....*

I can already feel your wetness on my fingers—long before they even move in that direction. It's so soft when I finally reach it, and it becomes even softer when I'm finally inside you. An ocean;
it's so beautiful....

And yet it's also a good, ever-faster fuck, and because it becomes so *obscenely*, so wonderfully *carnal*, the ocean also becomes infinitely deep. I want to come endlessly in this depth,
Kiss me—one wave isn't enough.

That then breaks out again into some wild licking and sucking—the kind you might go on talking about later. But even without that, there's *plenty*; so *much* that, in the shadow of *the aesthetic, sacred Eros*, I come to you; just a kiss on your neck: for you, sleeping so beautifully between our sons; with that, everything has already been said and done for today.
"Good night, Monsieur Bataille," I whisper quietly and lie back; *perhaps it is this initial aesthetic, this rupture, this oscillation between flesh and meaning, of which the sacred bears only a ridiculous testimony.*

Session Bataille, 27 août 2026

22 h 50/3 h 40, C. – Aujourd’hui, tout va vite. Même le moment où tu t’endors. J’attends encore un peu *de bavardage nocturne*, mais j’entends déjà ta respiration calme depuis la chambre d’à côté. Trop fatigué pour tout ; trop fatigué en tout cas pour les débats ; pour un discours sur *l’Esprit narratif et érotique*.

Mais je peux aussi en discuter avec Bataille ; c’est de toute façon lui le véritable destinataire.

C’est pourquoi je me promène à nouveau avec lui dans Madrid. Avec lui et Simone. *Avez-vous enfin fini votre jeu d’obscénités et de transgressions ?* Je pose la question, même si j’en connais déjà la réponse.

Jamais, répond Simone cette fois-ci, *nous n’avons même pas encore commencé. Cinq coups cette fois*, lance-t-elle alors d’un ton sifflant, *mais pas de ta part*.

Au même instant, elle se détache du bras de Bataille, auquel elle s’était à nouveau accrochée, et s’enfuit en courant. Sa robe, désormais mouillée au niveau des fesses, laisse désormais clairement apparaître les formes et la fente de son postérieur.

Bataille ne semble ni surpris ni inquiet.

« *Qu’est-ce qu’elle compte faire ?* », lui demandé-je donc d’un ton détendu. *On verra bien*.

Simone est introuvable. Je cherche s’il y a ailleurs une autre entrée de cour ou un autre recoin qui s’ouvre sur les façades des immeubles. Nous en croisons plusieurs, mais la jeune femme n’est dans aucune d’entre elles. Lorsque nous passons devant la porte entrouverte d’un vieil immeuble, on entend un halètement rythmé. Bataille fait un pas vers la porte et l’ouvre en grand.

Au fond à gauche, près du début de l’escalier, un vieux clochard plaque Simone dos contre le mur gris et délabré ; sa robe est remontée, son pantalon est tombé et elle l’enserme de ses cuisses à hauteur du bassin. À chacun de ses coups de reins frénétiques, elle halète tout en se collant fermement contre le mur avec ses bras et ses paumes.

5 ... j’avais... dit... Espèce de connard... 5, halète-t-elle.

Mais il ne l’entend pas du tout et continue comme un possédé.

*5.....*halète-t-elle encore une fois, puis elle se détache du mur avec tant de force que

le vieil homme bascule en arrière et heurte violemment le sol sur le dos en poussant un gémissement de douleur, tandis qu’elle atterrit habilement sur ses pieds. Dès qu’elle touche le sol, elle commence à s’avancer vers Bataille.

5 ... j’ai... dit... », halète-t-elle encore, « *montre-lui... combien 5... signifie*.

C’est pour cela que je n’aime pas votre voie, dis-je, alors que nous marchons à nouveau dans la rue, *la voie de la loi et de la transgression est toujours aussi une voie de cruauté*.

Bien sûr, répond aussitôt Bataille, en posant la main sur l’épaule de Simone et en la serrant fort contre lui. *Mais que serait l’homme sans sa cruauté ?* Tabou, transgression et cruauté vont de pair. *C’est ce qui caractérise l’humanité ; tant que nous vivrons ainsi, nous briserons presque l’échine des autres en baisant et interdirons la violence comme sacro-sainte, pour ensuite nous déchaîner dans une guerre transgressante. Tout cela est peut-être très malsain, mais connaissez-vous vraiment une autre voie ?*

Je ne suis pas un être sacré ; du moins pas au sens de *la conception de la sacralité* de Bataille. Celle-ci se déploie justement dans la dynamique de *la loi* et de *la transgression*, et la *cruauté* y joue un rôle central.

Car c’est ainsi que la transgression se célèbre le mieux et le plus clairement. Et en réalité, Bataille a raison : pas de *guerre sainte* sans massacres sans limites ; pas de *sex sacré* qui ne dégénère pas en orgie et en jeu mystique transgressif.

Ce qui dit tout, je crois, c’est que *la loi et la transgression* ont toujours été le *stade de déclin* de quelque chose d’autre ; que *le sacré* n’est donc que le *triste vestige* de ce *qui l’a précédé*. Ce qu’on pourrait appeler le sacré, ou mieux encore : *l’Éros esthétique*.

Et cela réside dans le fait que j’aime *raconter* comment nous nous allongeons l’un contre l’autre et que je caresse le creux de ton coude jusqu’à ce qu’un léger soupir s’échappe. *Aa... bien...*

Je commence alors déjà à sentir ta moiteur sur mes doigts ; bien avant même qu’ils ne se dirigent vers elle. Elle est toute douce quand je l’atteins enfin, et elle devient encore plus douce quand je suis enfin en elle. Un océan ; *c’est tellement beau...*

Et pourtant, c’est aussi une bonne baise qui s’accélère de plus en plus, et parce que ça devient *obscène*, si délicieusement *charnel*, l’océan devient aussi infiniment profond. Je veux me décharger sans fin dans cette profondeur,

Embrasse-moi, une marée ne suffit pas.

Cela se transforme alors à nouveau en un léchage et une succion torrides, dont on parlera peut-être encore plus tard. Mais même sans cela, il y a *déjà beaucoup* ; *tellement* que, dans l’ombre de *l’esthétique*, de *l’Éros sacré*, je viens vers toi ; juste un baiser sur ton cou : pour toi, magnifiquement endormi entre nos fils ; avec cela, tout est déjà dit et fait pour aujourd’hui.

« *Bonne nuit, Monsieur Bataille* », murmuré-je encore tout bas avant de m’allonger sur le dos ; *peut-être est-ce cette* esthétique initiale, *cette* rupture, *cette* oscillation *entre la chair et le sens, dont le sacré ne donne plus qu’un témoignage ridicule*.